



Aus dem Inhalt

22. Woche 2003 Nr. 44

Hochschulszene:

Special: Studieren in der Ferne	4
Fly-Away Party	6
Foyer-Umbau	7

Rubriken

Job oder Flop	3
Die unglaublichsten Probleme des Alltags: ISH	6

Wunder gescheh'n – wir war'n dabei...

Mensa Reloaded

Lange hat es gedauert und viel wurde geunkt, aber nun ist der Tag gekommen. „Es klingt wie eine Sage, es sind nur noch ... Tage“, so hatte das Studentenwerk das große Ereignis angekündigt und am letzten Montag war es endlich soweit. Zum ersten Mal betraten Studenten das unbekannte Territorium NM (neue Mensa).

Fast drei Jahre hat der Umbau gedauert, und so mancher wird das Ende nicht mehr miterlebt haben. Trotzdem ist alles zum Erstaunen aller Pessimisten mehr oder weniger pünktlich fertig geworden.

Und nun darf sich der gewöhnliche studiosus hungriens erst mal an ein neues Habitat gewöhnen, denn die Änderungen sind vielfältig. Bereits zu Beginn der Bauphase war in der *uni-versal* ein Interview mit Herrn Freise vom Studentenwerk zu lesen, in dem er die neue Mensa beschrieb, und man muss sagen, er hat nicht zuviel versprochen. Betritt man die Mensa, so fällt es erstes auf, wie viel lichter und luftiger sowohl Essenausgabe als auch Speisesaal geworden sind. Maßgeblich trägt dazu die vergrößerte Fensterfront und

die hellere Farbwahl bei, die allerdings Böses für möglicherweise kommende Mensa-Partys ahnen lässt. Die ehemals grün-gelbe Farbwahl ist einem schlichten Grau und einen freundlicheren Gelbton gewichen und die helle neue Bestuhlung tut ein übriges, um Licht in die ganze Angelegenheit zu bringen.

Das neue Designkonzept fällt vor allem durch kühne Schwünge auf, wenn auch die „Geländer“ auf den ersten Blick eher verwirren und an Gitterstäbe erinnern. Besonders gewagt: das neue Lichtkonzept, denn die gesamte Beleuchtung findet sich an einer kühn geschwungenen Schiene, die von der Essenausgabe in den Speisesaal führt

(Fortsetzung auf Seite 2)

Lest im Anschluss auch unsere Umfrage zum Thema „Erste Eindrücke von der neuen Mensa“!
(mehr auf Seite 2)

Seit dem 21.05. steht es fest: Der neue Rektor der Universität Paderborn heißt Prof. Dr. Nikolaus Risch. Der 53jährige Naturwissenschaftler erhielt 13 der 22 Stimmen des Senats und wurde so mit deutlicher Mehrheit gegenüber seinem Konkurrenten Prof. Dr. Eckart König (59) zum Nachfolger von Prof. Dr. Wolfgang Weber gewählt. Im zweiten Wahldurchgang wurde auch das Prorektorenteam an der Seite von Risch, bestehend aus Prof. Dr. Bernard M. Gilroy (46, Wirtschaftswissenschaften), Prof. Dr. Jörg Jarnut (61, Geschichte) und Prof. Dr. Wilhelm Schäfer (48, Informatik) bestätigt.

Die Wahl glich zunächst einem Kopf an Kopf-Rennen und blieb bis zum Schluss spannend. Während sich Niko-

Wechsel an der Spitze

laus Risch und sein Team eher als quer denkende Herausforderer präsentierten, setzte der Erziehungswissenschaftler Eckart König auf Kontinuität. Er gehört ebenso wie Prof. Dr. Wilfried Hauenschild und Prof. Dr. Jörg Wallaschek, zwei Professoren aus seinem Rektorenteam, dem derzeitigen Rektorat von Wolfgang Weber an. Ergänzt wurde das Team um König noch durch die Wirtschaftsinformatikerin Prof. Dr. Leena Suhl.

Risch stellte vier Aspekte seiner neuen Tätigkeit besonders in den Vordergrund. So möchte er zum einen die Internationalität der Universität fördern, die interdisziplinäre Projektarbeit der fünf Fakultäten stärken, Spitzenleistungen in der Forschung ermöglichen und den Fortbestand der hochschuleigenen

Institute sichern. Das seien wichtige Voraussetzungen, um den Studierenden eine hohe Ausbildungsqualität und Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Weiter plädierte Risch dafür, in Zukunft stärker vorausschauend zu agieren. Aufgrund der zunehmenden Verschlechterung der finanziellen Rahmenbedingungen habe die Verbesserung der Einnahmenseite oberste Priorität. An der Gestaltung eines wohl kommenden Globalhaushaltes müsse die Uni ebenso selbst mitwirken wie an wahrscheinlich kommenden Studiengebühren. Diese müssten voll und ganz der Qualität des Studiums zu Gute kommen, so Risch.

Die Amtszeit des neuen Rektorats beginnt am 7. Oktober. (sc)

(Fortsetzung von Seite 1)

und beinahe schon Wegweiserqualitäten hat. Die werden auch dringend benötigt, denn: Ewig nörgelt der Student. Stand man dereinst vor kargen Optionen, so ist jetzt schon fast die Qual der Wahl gegeben, so vielfältig bietet sich das neue Angebot dar. Wok-Station, Gemüse- und Pasta-Buffer, Suppen und Eintöpfe, Fisch, verschiedene Fleischgerichte, Salat-Buffer, Nachtsche und all-time-favourites wie Pommes und Frikadelle stehen zur Auswahl. So wurden schon einige Studierende dabei beobachtet, wie sie aufgrund von akuter Unschlüssigkeit fast vor vollen Töpfen verhungerten oder sich die Tablett so voll luden, dass der Gang zur Kasse zum Fitness-Training mutierte.

Apropos, spätestens an der Kasse eröffnet sich eine weitere Neuerung. Da viele der neuen Speisen abgewogen werden, und sich so der Preis nicht ohne weiteres vorweg abschätzen lässt, erlebt der eine oder andere schon mal eine böse Überraschung. Zwar gibt es immer noch die drei gewohnten Menüs, die nun als „Vorschlagsmenüs“ daher kommen und preislich nur wenig oder gar nicht über gewohntem Niveau liegen, wer jedoch davon abweicht und die vielgepriesene Individualität in Anspruch nimmt, der muss auch schon mal tiefer ins Portemonnaie langen.

Am Freitag war die offizielle Übergabe der Mensa durch Würdenträger der Universität und der Stadt. Als am Montag dann die Mensa mit einem Tag der offenen Tür und Futtern zum halben

Preis auch den Studierenden geöffnet wurde, bot sich diesen schnell ein allzu gewohntes Bild – elendig lange Schlangen nämlich. Es ist jedoch zu erwarten, dass sich dieses nicht zu einem Dauerzustand auswächst, da die Essensausgabe, obwohl oder gerade wegen ihrer leichten Unübersichtlichkeit, so angelegt ist, dass sich ein Großteil des Ansturms bereits darin verläuft. Vor den beliebtesten Essen bilden sich allerdings noch immer lange Schlangen und man muss sich nun unter Umständen mehrmals anstellen anstatt nur einmal bevor man alles zusammen hat, es ändert sich hier also im großen und ganzen nur psychologisch etwas. An

den Kassen herrscht in diesen ersten Tagen noch leichtes, aber sehr verständliches Chaos, die Situation bürgert sich jedoch bereits ein.

Auch das Lädchen ist nun wieder an seinem angestammten Platz und man fragt sich eigentlich nur noch, ob die leuchtend orange-farbenen Wände da bleiben wo sie sind – diese passen jetzt nämlich überhaupt nicht mehr zum neuen Design.

Was den Meisten an der neuen Mensa aber sofort auffiel, war der nicht zu übersehende Veltins-Stand, der äußerst begeisterten Zuspruch fand. Ob der allerdings bleiben wird, ist nicht bekannt. (kn)

The Style of UPB

Die neue Mensa

Die Erwartungen waren groß, die Schlangen lang. Am 26. Mai öffnete die Mensa ihre Türen und jeder fragte sich, ob wir für drei Jahre Baustellenstudium auch ausreichend

entschädigt werden. Ob und in wie weit sich diese Erwartungen erfüllt haben, wollten wir nach einem Tag Probezeit von Euch wissen.



Garvin (22) und André (22)
4. Semester Sport

Garvin und André:

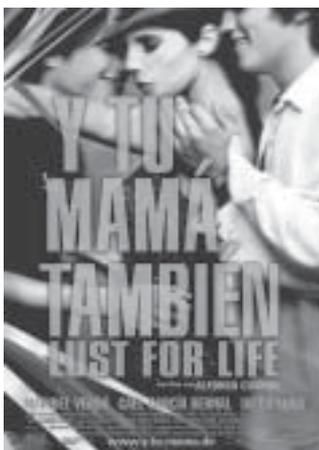
Die neue Mensa ist ziemlich positiv. Das Ganze verläuft sich jetzt mehr und das vermehrte Angebot ist auch ganz gut. Aber vielleicht hätten sie doch Pfeile auf den Boden machen sollen...

Doch das Essen war in Ordnung. Wir haben uns für den Gemüseburger entschieden und mussten auch nur zehn Minuten warten. Wir haben zwei Euro bezahlt. Das war echt gut. Sonst ist aber vieles teurer geworden.

Verbesserungsvorschläge? Nee, ist echt in Ordnung so – für ne Mensa.

Der AStA-Filmclub präsentiert

Y Tu Mama Tambien



Die zwei Teenager Tenoch und Julio laden die verheiratete Luisa zu einem Ausflug an einen Strand ein, den es gar nicht gibt. Auf der Fahrt dorthin geht es nicht nur um die Suche nach der eigenen Identität, sondern auch um Freundschaft und die Liebe, welche Luisa den unerfahrenen Jungen zeigt...

Mehr seht ihr am 3.6. ab 20.30 Uhr im Hörsaal H1.

Ocean's Eleven

Danny Ocean, gerade wieder auf freiem Fuß, will mit elf Spezialisten drei Casinos in Las Vegas ausrauben. Keine leichte Aufgabe. Doch Danny geht es nicht nur um das Geld, sondern auch um Rache am Besitzer der Casinos, Tony Benedict, der jetzt mit Dannys Exfrau liiert ist...

Ob der Coup den zwölf Gaunern gelingt, seht ihr am 10.6. ab 20.30 im Hörsaal C1.





Petra (21)

4. Semester Lehramt Primarstufe

Das neue Styling gefällt mir echt gut. Ein bisschen ungewohnt. Eher restaurantmäßig.

Es ist hier absolut unübersichtlich. Aber das Essen schmeckt jetzt ganz gut! Und ich musste auch nicht lange anstehen. Vielleicht zwei Minuten. Nach halb zwei war es echt schon leer. Ich habe drei Euro für einen Gemüsespieß und Salat bezahlt. Ich wusste auch gar nicht, was wie teuer ist. Aber ich war ja jetzt erst das erste Mal hier. Die haben sich bei der Anordnung bestimmt was gedacht. Man muss sich nur erstmal zurecht finden.

Jens:

Die neue Mensa macht jetzt einen richtig guten Eindruck, sie ist viel heller und größer. Im Ausgabebereich muss man sich allerdings durchfragen, ich habe fast zehn Minuten gebraucht, bis ich alles zusammen hatte. Die Schlange war bei mir nicht so lang, aber ich bin auch relativ spät gekommen. Auch an den Kassen gibt's Probleme, weil die Kassiereinnen sich noch nicht wirklich auskennen. Aber das Essen ist okay. Ich finds vor allem gut, dass man es sich jetzt selbst zusammenstellen kann.



Jens (27)



Tobias (24), Marius (23), Matthias (24)

Der Style der Mensa ist top, gefällt uns richtig gut. Aber es fehlt eine vernünftige Beschilderung, man weiß nicht wo man was findet. Das Essen schmeckt genau wie immer und ist auch ungefähr genauso warm, weil wir 25 Minuten angestanden haben. Die Preise für das normale Essen sind okay aber sonst ist es schon etwas teuer. Dringend verbessert werden sollte die Organisation aber das spielt sich bestimmt auch noch ein.

Im Großen und Ganzen sind sich die Studierenden also einig: Die Mensa hat Lob verdient und auch die Anfangsschwierigkeiten werden sich nach kurzer Zeit lösen. (sc/jh)

Job oder Flop

Nachhilfelehrer/in

Unter dem Titel „Job oder Flop“ starten wir eine Serie, die über Studententjobs berichtet und interessante Kontakte vermitteln soll.

Seit März 2003 jobbt Natalie als Nachhilfelehrerin für den Studienkreis in Büren. Dort ist es ihre Aufgabe, in Kleingruppen von 3- 5 Schülern, Hilfestellung in den Fächern Französisch, Englisch und Mathematik zu geben. Sie wiederholt u. a. die Grammatik, z. B. in Französisch, stellt Aufgaben und korrigiert diese und gibt auch eigene Hausaufgaben auf. Das alles findet in den Räumlichkeiten des Nachhilfeinstituts in kleinen Klassenzimmern statt.

Wir fragten Natalie:

Welche Vor- und Nachteile gibt es in deinem Job?

Ein großer Vorteil meines Jobs liegt darin, dass ich größtenteils eigenständig arbeiten kann. Auch Gespräche mit den Eltern der Schüler kann ich selbst führen und stelle die Materialien für die Übungsstunden in Eigenregie zusam-

men. Außerdem habe ich eine Menge Spaß bei der Arbeit und das Gehalt entspricht meinen Erwartungen. Als Nachteil kann ich eigentlich nur festhalten, dass ich in den Sommerferien, in denen man als Student die meiste Zeit hat, nicht arbeiten kann, da dann kein Unterricht stattfindet.

Wieso hast du dich gerade für diesen Job entschieden und wie bist du darauf aufmerksam geworden?

Da ich Lehramt studiere, ist der Umgang mit den Schülern eine gute Vorbereitung auf meinen kommenden Beruf. Kommilitonen von mir haben bereits in ähnlichen Organisationen gearbeitet und mich darauf aufmerksam gemacht. Außerdem erhalte ich für die Arbeit ein Zertifikat, das ich meiner späteren Berufsbewerbung beifügen kann.

Kannst du den Job gut mit den Vorlesungszeiten der Uni vereinbaren?

Das mit der Uni klappt sehr gut, weil ich in der Wahl der Zeiten ziemlich flexibel bin und ich sie mir dementspre-

chend aussuchen kann. Zudem bin ich auch nicht an eine gewisse Mindest-Stundenzahl gebunden, sondern kann diese weitestgehend selbst bestimmen. Generell findet der Unterricht von 14 - 17 Uhr nachmittags statt und man kann sich den Wochentag unter Absprache mit den Schülern selbst aussuchen und auch die Anzahl der Stunden je nach Nachfrage der Schüler gestalten.

Wo hast du dich beworben?

Ich selbst habe mich persönlich beworben, man kann sich aber auch unter der Homepage www.studienkreis.de bewerben und Bezirke angeben, in denen man bevorzugt arbeiten möchte. Aber auch in der Tageszeitung gibt es z.T. Stellenausschreibungen, wo man sich dann auch direkt auf einzelne Fächer bewerben kann.

Wir danken Natalie für dieses Interview.

Wenn auch ihr einen tollen oder nicht so tollen Nebenjob habt, dann meldet euch bei uns unter:

uni.versal@upb.de

(chg)

Studieren in der Ferne Mit der Uni in 38 Länder

Einmal unter Palmen studieren oder beim nächsten Bewerbungsgespräch mit Marketingerfahrungen in den USA protzen können, aus Abenteuerlust oder für die Extraqualifikation im Lebenslauf: Es gibt viele Gründe, die Studenten in andere Länder treiben. Bei den meisten Unternehmensberatungen und großen internationalen Konzernen ist ein Auslandsstudium oder -praktikum bereits Voraussetzung. Hier stellen wir euch einige Möglichkeiten vor, aus welchen Gründen auch immer, ins Ausland zu kommen.

Der erste Weg führt die meisten Studenten zum Akademischen Auslandsamt (AAA). In Paderborn senden die Mitarbeiter jährlich etwa 210 Studierendefür ein oder zwei Semester ins Ausland. Nur etwa 25-30 Bewerbern kann kein Studienplatz vermittelt werden.

Für ihre Auslandssemester bevorzugen die Paderborner Studierenden Ziele wie Australien, Neuseeland, USA, Kanada, Großbritannien, Spanien und Schweden. Doch die Auswahl ist groß: Insgesamt hat die Uni Paderborn 141 Partneruniversitäten in 38 Ländern.

Die Studienplätze im Ausland werden drei Mal jährlich ausgeschrieben. Am 23. Oktober 2003 endet die Bewerbungsfrist für Australien, Neuseeland, Brasilien und Japan. Gut einen Monat später muss man sich für die USA und Kanada beworben haben, und ab dem 21. April 2004 werden dann Studenten für Studienplätze in Europa und anderen Ländern ausgewählt.

Zusammen mit dem PLAZ organisiert das AAA für Lehramtsstudierende zwei Mal jährlich eine Informationsveranstaltung zum Thema Fremdsprachenassistentz und Praktikum im Ausland. Die nächste Veranstaltung findet am 16.07. von 14.00-16.00 Uhr in H4.203 statt.

Auch für Auslandspraktika und Sprachkurse ist das AAA eine gute Anlaufstelle: Die Infothek in der Villa sammelt nicht nur Informationen über andere Universitäten, sondern auch Angebote für andere Aktivitäten im Ausland.

(jf)

Sprachkurse

„Anstrengend war's!“

Andrea (22) studiert im 6. Semester IBS. Zusammen mit einer Freundin war sie für einen Monat an der Uni-versität in Malaga, Spanien, wo sie einen Sprachkurs besucht haben. „Der Intensivkurs hat mir viel gebracht!“ ist ihr Resümee. In der Sonne lag sie allerdings kaum – denn wer einen Sprachkurs ernst nimmt, muss viel lernen.

uni versal : Warum hast du dich für einen Sprachkurs entschieden?

Andrea: Ich wollte meine Sprachkenntnisse vertiefen und vor allem das „Sprechen“ lernen.

uni versal : Wurde dir der Kurs irgendwie für dein Studium angerechnet?

Andrea: Ja, da der Kurs von einer Universität angeboten wurde, und ich eine Prüfung am Ende des Kurses ablegen musste, habe ich Credits dafür bekommen.

uni versal : Hattest du eine Austauschorganisation?

Andrea: Nein, meine Freundin und ich haben uns alles selber organisiert. Wir haben uns von der Uni Unterlagen schicken lassen und dann ging es los.

uni versal : War der Kurs anstrengend?

Andrea: Ich habe ja einen Intensivkurs gemacht, das heißt fünf Stunden täglich Unterricht mit 4-5 Sprachschülern. Wir haben viel gelernt, aber der Un-

terricht hat auch mehr Spaß gemacht, als hier an der Uni.

uni versal : Wie viel habt ihr für den Unterricht bezahlt?

Andrea: Die Kosten lagen bei 500 Euro für einen Monat. Der Preis war meiner Meinung auch gerechtfertigt.

uni versal : Und wo hast du gewohnt?

Andrea: Der Kurs war in einer Außenstelle der Uni, dort hingen Zettel mit Wohnungsangeboten. Das dritte Angebot habe ich dann genommen. Das war kein Problem. Die Uni hat zwar eine Liste mit Zimmervermietungen geschickt, aber ohne das Zimmer gesehen zu haben, würde ich es nicht mieten.

uni versal : Hattest du die Gelegenheit, Land und Leute kennen zu lernen?

Andrea: Ja, die Uni hat Ausflüge angeboten. Allerdings bleibt bei fünf Stunden Unterricht täglich nicht allzu viel Freizeit.

uni versal : Was würdest du denn beim nächsten Mal anders machen?

Andrea: Ich würde etwas mehr Zeit an den Aufenthalt dranhängen, um noch andere Sachen unternehmen zu können und die Sprache noch ein wenig zu sprechen.

uni versal : Würdest du den Kurs anderen Studenten weiterempfehlen?

Andrea: Ja, habe ich auch schon!

(jf)

Jobben im Ausland

Gesucht:

Kellner, Eisverkäufer, Zimmermädchen

Die meisten Angebote sind schlecht bezahlte Aushilfstätigkeiten. Mehr als Reise- und Aufenthaltskosten kann man damit kaum bezahlen. Und für so manches Traumziel muss man sich schon Monate vorher bewerben. Obwohl die Aussichten auf eine gut bezahlte, leichte Tätigkeit im Ausland verschwindend gering sind, sind Ferienjobs für Studenten und Schüler eine gute Mischung aus Urlaub und Geld verdienen.

Kellner, Eisverkäufer oder Zimmermädchen werden fast immer gesucht - vor allem im Bereich Gastronomie lohnt sich die Recherche nach einem Job beim Arbeitsamt. Doch auch in der Landwirtschaft, etwa als Erntehelfer,

und bei Wohltätigkeitsverbänden findet man mit etwas Glück eine befristete Stelle. Schwieriger wird es, als Sprachlehrer oder in Museen zu arbeiten.

EU-Staatsangehörige haben das Recht, in jedem anderen Mitgliedsland zu leben und zu arbeiten. Da Arbeitsgenehmigungen von Land zu Land unterschiedlich erteilt werden, ist es jedoch wichtig, sich rechtzeitig und umfassend über die Gesetze im Gastland zu informieren. Auch die Bewerbungsfristen variieren.

Die Broschüren „Jobben im Ausland“ und „Jobs und Praktika im Ausland“ sind im Arbeitsamt oder auf der Homepage des Arbeitsamtes erhältlich. (jf)

Praktikum in Peru

Kaffeeanbau und Abenteuer

Björn Gehrman (25) studiert im sechsten Semester IBS. Gerade kam er aus Peru zurück, wo er ein sechsmonatiges Praktikum bei Cámara Peruana de Café absolviert hat. Für ihn stand früh fest, dass er nach Abschluss des Grundstudiums ins Ausland gehen wollte. Björn hatte schon Vorkenntnisse im Bereich Kaffee, außerdem wollte er seine Spanischkenntnisse verbessern. Und natürlich lockte auch das Abenteuer. Peru war für ihn perfekt.

Dass Björn sich für ein Praktikum und gegen ein Auslandssemester entschieden hat, war eher Zufall. Da er vor seinem Studium eine Ausbildung bei Kraft Foods gemacht hat, kam der Kontakt zu der Cámara Peruana de Café in Lima zustande. Die Unternehmen arbeiten im Rahmen eines Public-Private Partnership-Programms zusammen. Die Reisevorbereitungen nahmen einige Zeit in Anspruch. Er musste eine Unterkunft suchen, den Flug buchen und diverse Impfungen über sich ergehen lassen. Das alles war teuer, allein für die notwendigen Impfungen hat er fast 500 Euro ausgegeben, die keine Krankenkasse übernimmt. Doch dafür ist der Lebensunterhalt in Peru im Vergleich zu Deutschland recht billig. Gewohnt hat Björn bei einer peruanischen Familie mitten in Lima. Durch die Gastfamilie und die Arbeit hat Björn viele Leute kennen gelernt, mit denen er Lima erkundet hat: „Egal wo man ist, man kommt immer schnell ins Gespräch und lernt viele Menschen kennen.“

Aufgrund der Arbeit ist er viel gereist. Denn im Projektetat waren Reisen zu den Kaffeeplantagen enthalten. Unterwegs hat er viel erlebt: „Ich musste viel fliegen und Peru hat mit die höchste Flugzeugabsturz-Rate weltweit. Als es mit einer Mini-Maschine nach Ayacucho ging, wollte ich schon mein Testament machen. Denn zwei Wochen vorher war mal wieder eine Maschine abgestürzt! Ist aber alles glatt gelaufen.“

Fast alle Praktika im Ausland sind un-

bezahlt. Björn hat eine kleine Aufwandsentschädigung von der Firma erhalten. Zusätzlich hat ihn der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) finanziell unterstützt. Er hatte Glück, denn normalerweise werden vom



Malerische Landschaften: Das Kaffeedorf Altochambuyaco im Norden Perus

DAAD nur Studenten gefördert, deren Studienordnung ein Auslandspraktikum vorschreibt. „Würde die Uni offiziell ein Auslandspraktikum empfehlen, wäre es einfacher, ein Stipendium vom DAAD zu erhalten.“ Die Studienordnung IBS (Diplom) sieht aber kein Praktikum im Ausland vor. Daher wurde ihm auch nichts für sein Studium angerechnet.

Trotzdem hat ihm sein Auslandsaufenthalt viel gebracht. Denn Spanisch spricht er inzwischen fast fließend – und das kommt ihm auch im Studium zugute: „Außerdem bin ich durch das Praktikum einmal aus Europa rausgekommen, in eine völlig andere und für mich neue Welt.“



IBS-Student Björn: Im Auftrag der Cámara Peruana de Café auf einer Kaffeeplantage

Björns Resümee ist positiv: „Peru ist super gelaufen. Die Praktikumsstelle und die Familie waren klasse.“ Auch bei den mühsamen Vorbereitungen hatte er keine Probleme. „Beim nächsten Mal würde ich mir aber mehr Zeit für private Reisen nehmen.“ Ein Praktikum ist immer mit Verpflichtungen verbunden, meist bleibt nur das Wochenende für größere Ausflüge.

Um das Land richtig kennen zu lernen, sollte man nach dem Praktikum einige Wochen für den wohlverdienten Urlaub einplanen. Björns Arbeitsplatz war ein Glücksgriff. Ihm wurde ein eigenes Projekt übertragen, so dass er seine Zeit und Vor-

gehensweise selber organisieren konnte. Zwei Mal war er auf eigene Faust unterwegs: „Ich konnte nicht nach Deutschland zurückkehren, ohne den berühmten Titicacasee und die Wüste bei Ica gesehen zu haben.“

Wer nun mehr über ein Auslandspraktikum wissen will, findet auch in der Uni Ansprechpartner. Herr Seel (B3-247) kümmert sich um das LEONARDO-Projekt. LEONARDO fördert unter bestimmten Voraussetzungen Unternehmenspraktika von Studierenden im europäischen Ausland.

Auch AIESEC vermittelt Auslandspraktika (ME 0.209). Die Studentenorganisation finanziert sich über Sponsoren aus der Wirtschaft – wer Glück hat, wird für seine Arbeit bezahlt.

(jf)

Adressen:

Homepage des AAA:

<http://www.zv.uni-paderborn.de/~aaa/default.html>

Homepage der örtlichen Arbeitsämter:

<http://www.berufswahl.lernnetz.de>

Homepage von AIESEC:

<http://www.aiesec-paderborn.de>

Homepage vom DAAD:

<http://www.daad.de>

Zum Weiterlesen:

von Sydow, M. u.a.: Handbuch Studium und Praktikum im Ausland. Austauschprogramme, Stipendien und Sprachkurse.

Die unglaublichsten Probleme des Alltags

ISH – Isch' scho klar

Die Meisten wissen beim Begriff ISH zunächst gar nicht, wer gemeint ist. Doch erwähnt man dann eine gewisse Rechnung von 14 Euro 50 Cent im Monat, dann klickt es vielleicht doch beim einen oder anderen. Gemeint ist nämlich der nordrhein-westfälische Kabelbetreiber. Selbiger ist vor noch nicht allzu langer Zeit haarscharf am Konkurs vorbeigeschrammt und scheint nun nach Möglichkeiten zu suchen, an Geld zu kommen – wie uns zwei geplagte Studierende berichten konnten.

Bei den beiden rief nämlich eine Dame von der ISH an, und zwar zu der für Studierende eigentlich unchristlichen Zeit von zehn Uhr morgens. Zu dieser Zeit liegt der Durchschnittsstudent ja noch im Bett, mit dem Kater von der letzten Party oder chronischem Schlafmangels wegen einer weiteren durchgearbeiteten Nacht, je nachdem. Jedenfalls stellte sich die Anruferin etwas hastig vor und überraschte die beiden gleich mit der freudigen Nachricht, sie hätten ja wohl Kabelanschluß und wann sie denn nun mal gedäch-

ten, diesen auch zu bezahlen?

Es geht doch nichts über ratlose Gesichter am Morgen. Denn es war den beiden Betroffenen ganz und gar neu, dass in einem normalen Haus jeder einzeln seinen Kabelanschluss bezahlen soll. Arglos gingen sie davon aus, dass doch wohl der Kabelanschluss hausweise bezahlt und über die Nebenkosten abgerechnet würde. Aber so fix ist man ja um zehn Uhr morgens noch nicht und daher fiel die Antwort erst einmal vorsichtig aus: „Wir wissen von nix und müssen erst mal mit unserer Vermieterin sprechen.“ (Merke Behördenregel Numero Uno: Niemals irgendwas zugeben, immer erst mal den Doofen spielen)

Prompt kam die Frage, wie denn die Vermieterin wohl hieße, und auf eine verstörte Antwort der Hinweis folgte, mit der Dame habe man schon gesprochen und sie hätte gesagt, jeder bezahle seinen Kabelanschluss selbst. Es bliebe den beiden, laut ISH, nun also die Wahl: Entweder die Studierenden sollten jetzt gleich am Telefon jeder einen eigenen Kabelanschluss bestel-

len, oder es käme jemand vorbei, der dem TV den Saft abdrehen würde. Mal davon abgesehen, dass das bei diesem Fernsehprogramm nicht unbedingt ein Verlust wäre, waren die beiden Betroffenen nun doch etwas perplex. Sie baten sich Bedenkzeit aus, die auch grummelnd und widerwillig gewährt wurde, wenn auch nur unter dem Hinweis, dass man sich man nächsten Tag wieder melden werde.

Die beiden sprachen dann mit der Vermieterin und es stellte sich raus, dass erstens niemand je mit ihr über den Kabelanschluss gesprochen hatte, schon gar nicht irgendsoeine ISHe – es handelte sich also um eine ziemlich dreiste Lüge – und zweitens, dass tatsächlich der Kabelanschluss für das ganze Haus gemeinsam bezahlt und über die Nebenkosten abgerechnet wurde. Merkwürdig, merkwürdig...

Übrigens, die ISH versuchte es am nächsten Tag wieder um zehn Uhr... verständlicherweise mit geringem Erfolg. Und seitdem warten die beiden immer noch auf einen weiteren Anruf... (kn)

Fly-Away Party:

Schlauch ade

Wie wohl mittlerweile jeder Student und jede Studentin mitbekommen haben sollte, glänzt die schöne Uni nun mit einer noch viel schöneren Mensa. Und was bedeutet das für die allseits beliebten Uniparties? Endlich ist es vorbei mit dem nervenden Gedränge zwischen Cafete, Bibo und Schließfächern und wieder zurück. Wohl jeder Partybesucher war von dem furchtbaren Hin- und Hergedrängel von einem Schlauchende zum anderen völlig gestreßt, was sich natürlich auf die Stimmung und auch die Besucherzahlen jeglicher Parties auswirkte. Das hat nun ein Ende. Die Fly-away-Party am vergangenen Dienstag war die letzte "Schlauch-Party". Nachdem es gegen 23 Uhr langsam aber sicher etwas voller wurde, konnte man sich neben der üblichen Musik auf der Tanzfläche auch von Livemusik vor der Cafete berieseln lassen. Leider ließ hier die Tonqualität zu wünschen übrig. Sehr interessant

war auch mal wieder die Koordinierung der Ein- und Ausgänge. Natürlich konnte man nicht davon ausgehen, durch eine Ausgangstür nach draußen und später wieder hineinzukommen. Dieses seltsame System forderte schon einen gewissen Orientierungssinn bei den Besuchern. Gegen ein Uhr waren dann auch noch die letzten Karten der Abendkasse an den Mann gebracht und es wurde voll im Schlauch. Trotz des Gedränges war die Stimmung recht gut, was neben dem Alkoholpegel vielleicht auch damit zu tun hatte, dass alle wussten, es ist nun glücklicherweise vorbei mit den Parties in den denkbar unvortheilhaftesten Räumlichkeiten. Die Uniparty-Kultur im neuen alten Mensafoyer kann nun wieder fortgesetzt werden, und wir können endlich, endlich, endlich wieder netten Parties in und um Mensa und Foyer entgegenblicken. In diesem Sinne: Schlauch ade!

(kb)

Newsticker

Flucht vor Studiengebühren

dpa/hey (ks). Für Langzeitstudenten wird's ab April 2004 teuer, wenn in NRW für jedes überzogene Semester eine Strafgebühr von 650 Euro fällig wird. Viele „Dauerstudierer“ könnten dann arm werden, oder sie schmeißen vorzeitig das Handtuch und beenden ohne Abschluss ihre Hochschulkarriere. In Niedersachsen müssen Langzeitstudenten bereits seit Beginn des Jahres Gebühren von 500 Euro löhnen. Eine dpa-Umfrage hat ergeben, dass es seitdem eine sehr hohe Zahl von Exmatrikulationen gibt. In Hannover haben sich 1500 Studenten ausgeschrieben; 1600 bezahlten dagegen. In Göttingen haben sich 2000 Hochschüler, das sind 40 Prozent der Langzeitstudenten, von der Uni abgemeldet.

Umbau und kein Ende in Sicht

Eigentlich taucht die Uni gerade erst wieder hinter Bauzäunen auf. Die neue und tollere Mensa wurde letzte Woche eröffnet. So mancher Student wusste gar nicht, was sich hinter Staubfangwänden und Folienabdeckungen versteckt. All das hat nun endlich ein Ende... sollte man zumindest denken.

Aber nein, kein Ende des Baustellenstudiums in Sicht. Kaum ist das Mensa-Gebäude wieder begehbar, plant die Uni eine neue Baustelle. An anderem Ort können die Bauzäune also direkt wieder ihren Dienst antreten. Diesmal soll das Bibo-Foyer dran glauben. Ab Anfang August startet hier die nächste Umbauaktion, voraussichtliche Dauer: Vier Monate.

Neben der Einrichtung eines „Servicebüros“ hat der Bau auch eine bauliche Aufwertung des Foyers zum Ziel, so das Baudezernat. Die Fassade soll in Richtung Hof verschoben werden, so dass der neue Eingang etwa dort sein wird, wo heute die ersten Treppen sind. Dadurch wird mehr Platz geschaffen für das bereits erwähnte Servicebüro und

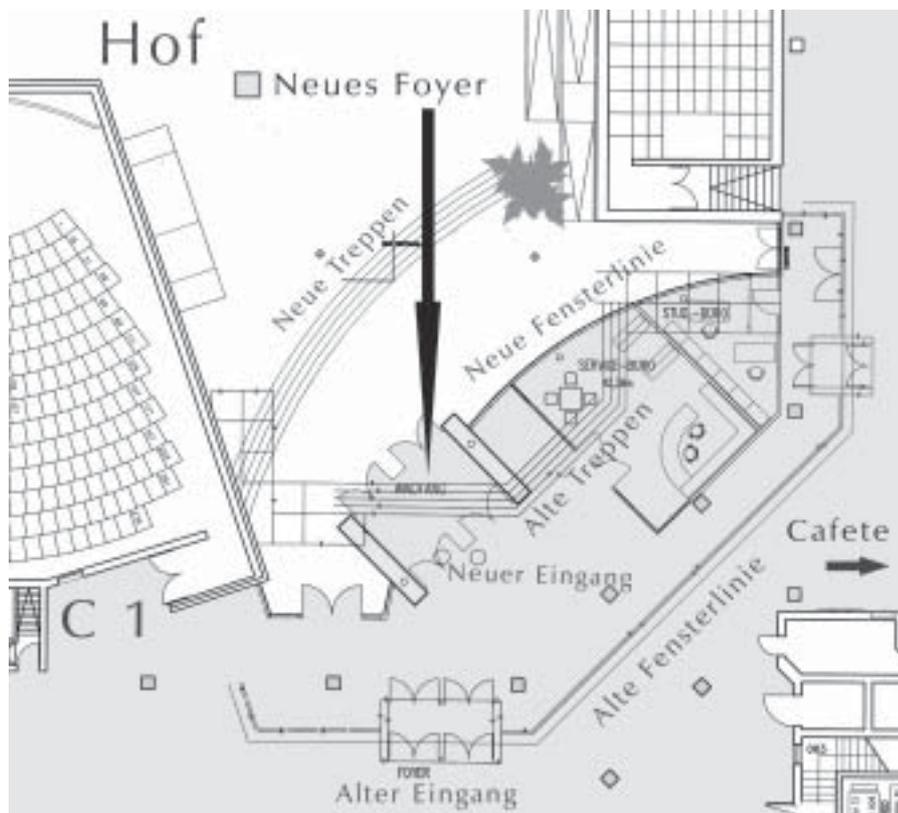
ein Studentenbüro, die zusammen 67m² groß werden, gegenüber der Glastüren der Cafete. Im Hof müssen natürlich dann neue Treppen gebaut werden. Die alte Fassade wird abgerissen, die neue soll verglast und viel schöner als das Vorgängermodell sein.

Wer da schon wieder eine Beschneidung des Partygeländes befürchtet, der sei zumindest insoweit beruhigt, dass mit Nutzungsbeschränkungen erst ab November zu rechnen ist, dann nämlich, wenn die alte Fassade, die bis dahin als Staubschutzwand fungiert, weichen muss.

Die Schnüffelparty kann also wahrscheinlich noch relativ ungehindert stattfinden, wenn auch mit verschärften Brandschutzmaßnahmen zu rechnen ist. Ab November jedoch wird das gerade wiedervereinigte Partygelände dann aufs Neue minimiert. Bis dahin können wir hoffentlich noch einige Parties ungehindert genießen...

Wir danken Herrn Göke vom Baudezernat für die freundlichen Auskünfte.

(hs)



Der Umbauplan für das neue Foyer (in Grau: geplanter Neubau)

uni versal
LINKS



www.unistudie.de

Da haben die Paderborner ja mal wieder so richtig hingelangt, und sich gleich deutschlandweit eine Domäne gesichert. Unter dieser Adresse findet sich die aktuelle Studierendenbefragung der Universität Paderborn in Zusammenarbeit mit Studentenwerk und AstA. Eigentlich sollte jedem eingeschriebenen Studierenden auch eine Aufforderung, daran teilzunehmen, zugegangen sein, samt dem dazugehörigen Zugangscode. Daher hier nur die Erinnerung, diese Möglichkeit auch wirklich wahrzunehmen, damit ein realistisches Bild gewonnen werden kann. Das hilft, die Studiensituation der Paderborner Studierenden besser einzuschätzen und (hoffentlich) entsprechend darauf einzugehen. Außerdem gibt's was zu gewinnen. Juchhe!

www.matrix-xp.com

Der eine oder andere wird es vielleicht schon kennen, denn dieses Meisterwerk ist nicht mehr ganz tauf frisch, hat aber schon wieder Klassiker-Status. Das deutsche (!) Projekt ist eine der genialsten Matrix-Parodien überhaupt und erhält durch den gerade erschienenen zweiten Teil neue Aktualität. Der als reines Fan-Projekt realisierte Film ist auf dieser Seite in verschiedenen Qualitätsstufen frei downloadbar und ein echtes Muss für jeden Matrix-Fan!

(kn)

Newsticker



Umfrage zum Hochschulsport

Paderborn (hs). Nordrheinwestfalenweit wird zur Zeit eine Online-Befragung zum Hochschulsport durchgeführt, hierbei ist die Universität Paderborn federführend. Ziel der Befragung ist es, das Angebot des Hochschulsports zu optimieren und an die Wünsche der Studierenden anzupassen. Wer an einem Kurs teilnimmt wird automatisch per e-mail benachrichtigt, auf den Internet-Seiten des Hochschulsports kann aber auch jeder mitmachen, der keinen Kurs besucht.

CD-Kritik

Marilyn Manson - Golden Age of Grotesque



Nichts für schwache Nerven!

Artist: Marilyn Manson
 Album: Golden Age of Grotesque
 (Mai 2003)
 Kategorie: Schock-Rock



Drei Jahre ist es her, dass Amerikas personifizierter Albtraum mit seinem Album „Holy Wood“, jedem halbwegs gesittet - oder besser konservativ (?) - erzogenen Amerikaner ins Gesicht schlug und das nicht zum ersten Mal. Die Rede ist natürlich von Brian Warner – besser bekannt als düsterer und bisweilen exzessiv provokanter Marilyn Manson.

Nun ist er zurück und mit ihm ein gewohnt mächtiges und vor allem „hard rockendes“ Klanggewitter, sowie Texte über Hass, Religion, Sex und auch Politik. Inspiriert von Zeiten der Weimarer Republik und dem dekadenten Hollywood der 30er Jahre knüpft „Golden Age of Grotesque“ nahtlos an die entfremdenden Küns-

te des Expressionismus oder der Dada-Bewegung an.

Den Beginn auf der 16 Track starken Platte macht nach kurzem, geheimnisvollen Intro der Song „This is the new shit“, der bereits für das erste Gitarren-gewitter sorgt. Auch die Singleauskopplung „mOBSCENE“ walzt mit fetten Beats und Elektro-rock-Sounds alles nieder. „Doll-Dagga Buzz-Buzz Ziggety-Zag“ wirkt ungewohnt rhythmisch und erinnert schon fast an einen Hip-Hop-Song. „(s)AINT“ und „Ka-boom Ka-

boom“ führen allerdings wieder in die gewohnt brachialen Gitarren-Sphären zurück. Einzig die Coverversion „Tainted love“ scheint auf diesem Album wirklich fehl am Platz, dient aber zumindest zur kurzweiligen Entspannung.

Gesamturteil: Viel Neues ist – abseits der wenigen Ausnahmen – von Mansons Scheibe nicht zu erwarten. Dafür bietet sie den gewohnt kompromisslosen Rock, für den Marilyn Manson von mindestens genauso vielen geliebt wie gehasst wird. Die Texte stehen vergangenen Alben ebenfalls in keiner Weise nach.

Damit bleibt unter dem Strich ein Album, das den Hörer mit nervenzerrenden Gitarren bis aufs äußerste fordert und dem Extrem-Rocker somit sicherlich keine neuen Fans verschaffen wird. Alteingesessene Freunde des „Prince of Darkness“ wird die Platte dennoch überzeugen.

Note: 🎵🎵 🎵🎵

🎵 - Schnarch!
 🎵🎵 - Recht gelungen!
 🎵🎵🎵 - Nur für Fans!
 🎵🎵🎵🎵 - Klasse!
 🎵🎵🎵🎵🎵 - Besser geht's nicht!

(dm)

Termine im Juni

Mi 04.06.	20.30 Uhr - H1 Filme gegen Krieg: „Ghame Afghane“ (veranstaltet von Prof. Dr. Leutzsch in Zusammenarbeit mit dem AstA-Filclub und der ESG) Eintritt frei!
Do 05.06.	19 Uhr - KHG-Zentrum Filmreihe der KHG „Wilde Erdbeeren“
Di 10.06.	20:30 Uhr – C1 AstA-Filmclub: „Ocean's Eleven“ 21 Uhr – Mango & Red Club Party der HG Medienwissenschaft
Sa 14.06.	19 Uhr – Marktkirche Sommerkonzert des Afro Gospel Chores (veranstaltet von der KHG)
Mo 16.06.	20:30 Uhr – H1 Filme gegen Krieg: „Bowling for Columbine“ (veranstaltet von Prof. Dr. Leutzsch in Zusammenarbeit mit dem AstA-Filclub und der ESG) Eintritt frei!
Di 17.06.	20:30 Uhr – H1 AstA-Filmclub: „The Royal Tennenbaums“ 21 Uhr – Uni Party der HG Wing und Maschinenbau

Alle Termine ohne Gewähr

Impressum

Ausgabe Nr. 44, 22. Woche 2003

Mitarbeiter:

Katrin Blum (kb)
 Friederike Bräuer (fb)
 Ulrike Claßen (uc)
 Sabrina Clemens (sc)
 Verena Deventer (vd)
 Jessica Franke (jf)
 Christina Gudermann (chg)
 Jennifer Hübner (jh)
 Michael Klapproth (mk)
 Patrick Könemann (pk)
 Dominik Melchior (dm)
 Karen Neff (kn)
 Ulf Ringleb (ur)
 Kathrin Schamoni (ks)
 Hannah Schürenberg (hs)
 Carolin Stellbrink (cs)
 Paul Wyszynski (pw)

Auflage: 200

Druck: AstA Copy Service, Paderborn

Herausgeber:

Projektbereich Journalistik
 journalistik@upb.de
 www.upb.de/universal

ViSdp:

Jennifer Hübner